

Glühende Lava, kaltes Wasser und eine Riesenbombe

Der neu eröffnete Vulkanerlebnispfad ist ein nicht alltäglicher Wanderweg

VON MONIQUE HERMES

In Strohn, wo einst die Hölle los war, weil die Erde Feuer spuckte, befindet sich nicht nur ein sehenswertes Museum mit als Herzstück einer sechs Meter langen und vier Meter hohen Lavaspaltenwand. Im Nachbarort von Gillenfeld im Landkreis Vulkaneifel kann man auch Geologie live entdecken auf dem kürzlich eröffneten, etwa vier Kilometer langen Vulkanerlebnispfad Strohn.

Das Abenteuer beginnt auf dem Museumsvorplatz am „Fluss der Zeit“ durch 400 Millionen Jahre Erdgeschichte und damit auch durch die Geschichte des Vulkanismus in der Eifel.

Im kleinen, aber feinen interaktiven Museum, das im Jahr 2002 eröffnet wurde, steht man dann staunend vor einem erdgeschichtlichen Denkmal von europaweiter Bedeutung. Es handelt sich um die Lavaspaltenwand aus echtem Lavagestein, die vor etwa zehn Jahren zuerst im Abbaugelände am nahen Wartgesberg in grobe Blöcke zersägt, dann Stück für Stück im Innern des denkmalgeschützten Hauses aus dem 19. Jahrhundert wieder aufgebaut wurde.

Alles dreht sich denn auch im Vulkanhaus Strohn um die faszinierende Welt der Maare und Vulkane, die man entdecken, hören, sehen, fühlen und riechen kann, um sie später etwas besser zu verstehen.



Gigantisch: die 120 Tonnen schwere, „gerollte“ Lavabombe am Vulkanerlebnispfad.

Echte und unechte Lavabomben

Vom Vulkanhaus aus führt der Vulkanerlebnispfad in Richtung „Strohner Schweiz“ und direkt zur über 120 Tonnen schweren, „gerollten“ Lavabombe, die einen Durchmesser von etwa fünf Me-

tern hat. Klein, sehr klein kommt man sich vor bei der durch vulkanische Aktivität geformten Riesenbasaltkugel, die allerdings nie bei einer Eruption „durch die Luft geflogen“ ist.

Die geologische Besonderheit löste sich 1969 aus der Steinbruchwand am Wartgesberg und wurde

im Winter 1980/81 von Strohnern Bürgern auf eine Eisenplatte mit Planierdraht an den heutigen Standort gezogen. Im Museum ist diese spektakuläre Operation im Bild festgehalten.

Nun muss man unbedingt darauf hinweisen, dass neben der „unechten“ Lavabombe auch eine

echte – viel kleinere – liegt. Sie ist „nur“ 1,46 Tonnen schwer und wurde erst Anfang 2007 entdeckt! Bei diesem Objekt handelt es sich allerdings um die größte durch die Luft geflogene Lavabombe der Eifel!

Eine historische Steinbruchwand

Geht man dann weiter in Richtung Sprinker Maar, so steht man kurze Zeit später vor der historischen Steinbruchwand am Wartgesberg, wo einst Schlacken- und Bombenhagel herrschte. In diesen großen vulkanischen Kegeln wurde die Strohn Lavabombe gefunden. Auch die Lavaspaltenwand wurde hier entdeckt.

Auf dem Rückweg durch die „Strohner Schweiz“ versteht man, dass vor gut 30 000 Jahren im Tal der Alf regelrecht die Hölle los war. Damals waren hier nämlich gleich fünf Vulkane in Eruption. Sie füllten das Bachtal mit ihren glühenden Lavaströmen.

Noch heute sind an den Talhängen des Flusses zahlreiche Spuren des längsten Lavastromes der Eifel zu sehen. Noch heute ist das Flussbett übersät mit Lava- und Basaltbrocken, die aus dieser – vorläufig letzten (!) – Eruption stammen. Denn in Strohn und Umgegend lebt man, wie in der Eifel überhaupt, mit Feuer unter den Füßen!